



...Vergangenes neu entdecken

Begleitbroschüre für den „Kulturlandschaftspfadbund Königswalde“



*Du liebes Königswalde
im schönen Pöhlatal,
umgeben von Wald und Feldern,
dich grüß ich tausendmal.*

*Gemächlich fließt die Pöhlta
das blühende Tal entlang.
Oft folgt' ich in Gedanken
dem ruhigen Wellengang.*

*Jahre schon schweigen die Mühlen,
die einst der Dorfbach gespeist,
still ist's im „Hammer“ geworden,
nachdem die Schmiede verwaist.*

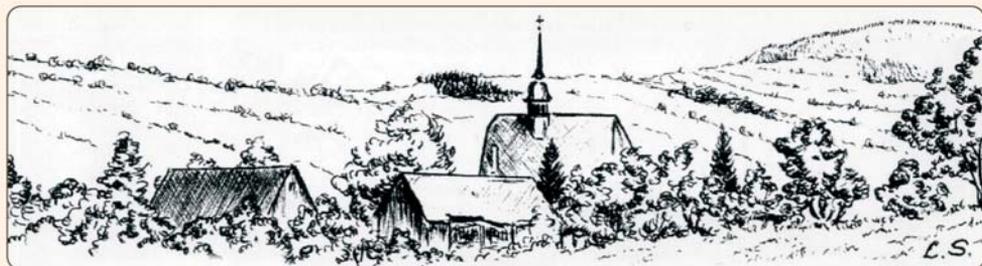
*Vertraut seh'n auf uns
hernieder Pöhlberg und Bärenstein
Hoch liegender Berge Gipfel
im hellen Sonnenschein.*

*Die Zeit, als Meiler rauchten,
ist längst für immer vorbei.
Seit dem das Silber gegraben,
verstummt das „Berggeschrei“.*

*Überwunden haben die Menschen
Krieg, Pest und Hungersnot.
Vergessen sind ihre Sorgen,
im Kampf um das tägliche Brot.*

*Dir, liebes Königswalde,
gebührt der schönste Preis.
Doch was du bist, bist du geworden,
dank deiner Bürger Fleiß.*

Gottreich Hübner



...Vergangenes neu entdecken

Begleitbroschüre zum Kulturlandschaftspfad Königswalde



<i>Inhaltsverzeichnis</i>	<i>Seite</i>
Auf Schusters Rappen durch die Zeit	3
Allgemeines zur Ortsgeschichte von Königswalde	4
Tour 1	
Waldhufen im Wandel	8
-Entstehung, Nutzung, Veränderung-	
Tour 2	
Auf alten Pfaden	20
-Historische Wege und Straßen-	
Tour 3	
Vogelfänger, Picher, Pascher ...und wer sonst noch so im Wald unterwegs war	26
-Historische Wald- und Holznutzung-	
Tour 4	
Fachwerkhäuser im Wandel	40
-Entstehung, Nutzung, Veränderung-	
Tour 5	
Es klappert die Mühle	50
-Historische Entwicklung der Wasserkraftnutzung -	
Quellennachweis	58
Bildnachweis	60



Unser ganz herzlicher Dank für die zur Verfügung gestellten wissenschaftlichen Grundlagen gilt der Technischen Universität Dresden. Für die Finanzierung des Projektes danken wir dem Staatlichen Amt für ländliche Neuordnung Oberlungwitz.

Für die Begleitung unserer Arbeit, für Anregungen und detaillierte Informationen richtet sich unser ganz besonderer Dank an Claudia Weiß und den Revierförster der Stadt Annaberg, Frank Schlupeck.

Wir bedanken uns bei den Kommunalverwaltungen Königswalde und Annaberg, der Sächsischen Landesbibliothek, Staats- und Universitätsbibliothek, dem Erzgebirgsmuseum Annaberg, den Mitarbeitern des Schlosses Schlettau sowie dem Muldenberger Flößerverein e. V. und der Firma Piering in Eich/ Vogtland sowie allen Einwohnern von Königswalde, die uns mit Fotos, Postkarten und Informationen unterstützt haben.

Impressum

Projektträger:	Tourismusverband Erzgebirge e. V.
Herausgeber:	Landschaftspflegeverband „Mittleres Erzgebirge“ e. V. Am Sportplatz 14 / 09456 Mildenaу
Förderung:	Staatliches Amt für ländliche Neuordnung Oberlungwitz
Bearbeitung:	Thomas Prantl, LPV „Mittleres Erzgebirge“ e. V. Claudia Buchau, LPV „Mittleres Erzgebirge“ e. V.
Zeichnungen:	Roberto Matthes, Naturschutzzentrum Annaberg gGmbH
Satz/Layout:	Naturschutzzentrum Annaberg gGmbH Am Sauwald 1 / 09487 Schlettau OT Dörfel
Repro:	S- Print GbR - Digitaler Druck, Annaberg-Buchholz

Auf Schusters Rappen durch die Zeit...

Der Ort Königswalde und seine Umgebung blickt auf eine 750jährige Geschichte zurück und gehört damit zu den ältesten Gemeinden des Erzgebirges. Der historische Standort ist in eine abwechslungsreiche Kulturlandschaft eingebettet, er ist repräsentativ für weite Teile des Erzgebirges und konnte, glücklicherweise, einiges aus seiner Vergangenheit bis in unsere Gegenwart bewahren.

Wer weiß heute noch genau, wie die lange Geschichte begann? Wie und wovon haben Menschen vor ein paar hundert Jahren gelebt? Wer hat die Weichen für die lange Entwicklung gestellt, die heute im Ort, in seiner Umgebung und in den alten Namen ablesbar ist? Wie und warum hat die jahrhundertlange menschliche Tätigkeit den Raum geprägt, in dem wir heute leben, den wir als Heimat schätzen und bewahren wollen?

Ja, und wohin geht unsere Zeitreise, wie könnte das Erzgebirge der Zukunft aussehen?

Die vorliegende Broschüre enthält Wissenswertes, was aus Archiven, anhand historischer Bilder und persönlicher Gespräche an die Oberfläche gehoben wurde und gibt einen Überblick über die wichtigsten Eckpunkte der Kulturlandschaftsentwicklung, wobei dennoch einige Fragen offen bleiben.

Fünf Themenpfade geleiten Sie auf eine spannende Entdeckungsreise durch gestern und heute. Sie lernen die vergessenen Berufe unserer Vorfahren kennen, erfahren die Geheimnisse des Bergbaus und manches über das harte Leben der Bauern, über das hin und her der Verwaltungen, das Wie und Warum der erzgebirgischen Heckenlandschaft, über maßgebliche technische Fortschritte und über die historische Architektur alter Bauernhäuser.

Die angegebenen Wanderzeiten beruhen auf reiner Gehzeit und variieren je nach Kondition und der Dauer eingelegter Pausen. Hinweisschilder und Kartenskizzen geben eine zuverlässige Orientierung.

Sollten Sie Veränderungen bemerken, dann würden wir uns freuen, wenn Sie uns diese mitteilen. Auch für Hinweise, Anregungen, Ergänzungen und Korrekturen sind wir jederzeit dankbar.

Es besteht auch die Möglichkeit auf einer geführten Wanderung, die Geschichte unseres Ortes und seiner Umgebung ausführlicher zu erfahren.

Wir wünschen Ihnen viel Spaß auf den Exkursionen durch die Geschichte!

Allgemeines zur Ortsgeschichte von Königswalde

Für die Gründung von Königswalde existieren keine urkundlichen Belege. Der entscheidende Hinweis für die zeitliche Einordnung der Ortststehung ist die Anlageform des Dorfes mit der bis heute erhaltenen klassischen Waldhufenform.

Diese Dorfform entstand bei der bäuerlichen Besiedlung des oberen Erzgebirges im Hochmittelalter. Der Name unseres Ortes deutet darauf hin, dass er in einem durch die böhmischen Könige geschützten Gebiet entlang einer Handelsstraße entstanden ist. Man kann davon ausgehen, dass das Dorf zwischen 1198 und 1253 gegründet wurde.

In einer Urkunde des Edlen Dietrich von Leisnig vom 2. Mai 1291 werden die Dörfer Streckewalde, Mauersberg, Mildenau, Reichenau und Lichtenhain genannt, die sich damals im Besitz des Klosters Buch bei Leisnig befanden. Lichtenhain war der älteste Ortsteil und die spätere Ratsseite von Königswalde. Das Flächennaturdenkmal „Lichtenhainer Wiese“ an der Plattenstraße erinnert noch an die alte Ortsbezeichnung. Nachdem der Ort kurze Zeit wüst lag, wurde er nach 1291 als „Königswalde“ wieder aufgebaut.

Der böhmische Teil von Königswalde wird 1367 erstmalig in einer Urkunde erwähnt. Wechselnde Herrschaften kennzeichnen die nächsten Jahrhunderte, bis Königswalde Ratsdorf von Annaberg wurde, was es bis zur Auflösung der feudalen Strukturen im 19. Jahrhundert blieb. Die Bezeichnung „Ratsseite“ stammt aus dieser Zeit und ist heute noch gebräuchlich.

1413 erwirbt das Kloster Grünhain die Herrschaft Schlettau. Nach der Säkularisierung entstand das Amt Schlettau - Grünhain, daher wird die westliche Seite als Amtsseite bezeichnet. Die Grenze zwischen beiden Dorfhälften bildete der Pöhlbach. Die Gegenwart von Rats- und Amtsgericht sind ein Beweis für die damalige Eigenständigkeit der beiden Hälften von Königswalde. Das zwei Erbgerichte in einem Ort existierten, war sehr selten, im heutigen Landkreis Annaberg einmalig.

1485 erfolgte die Leipziger Teilung der Länder der Wettiner zwischen den zerstrittenen Brüdern Kurfürst Ernst und Herzog Albrecht. Daraus entstanden die Grundlinien des Hauses Wettin, die Ernestiner und die Albertiner. Für unseren Ort hatte dies zur Folge, dass die beiden Ortshälften nicht nur unterschiedlichen Grundherren angehörten, sondern dass sie auch verschiedenen und sich zeitweise feindlich gesinnten Landesherrschaften angehörten.

Die feudalen Verhältnisse blieben bis zur Einführung der Landgemeindeordnung im Jahr 1838. Dieses Gesetz förderte ein gewisses Maß an Selbstverwaltung der Dörfer durch einen gewählten Gemeinderat.

In Königswalde wählte jede Dorfseite ihren eigenen Rat. 1855 verstaatlichte die königliche Regierung die gesamte Gerichtsbarkeit. Sie bildete Gerichtsämter, die gleichzeitig Verwaltungshoheit besaßen. Damit gehörten ab 1856 beide Seiten von Königswalde zum Gerichtsamt Annaberg.

1874 fanden sich dann die Gemeinderäte der Amts- und Ratsseite zusammen und fassten einstimmig den Beschluss, *„daß beide Gemeinden, in aller und jeder Casenverwaltung in politischer Beziehung und so demnach in der Verwaltung der Gemeindevertretung in einer Gemeinde zusammengetreten sind, und soll vom 1. Januar 1875 an, durch die Gestaltung des Gemeinderathes, die durch die bevorstehende Ergänzungswahl hervortreten soll, seine Wirksamkeit annehmen. Was nun bei dieser neuen Gestaltung hiesigen Ortes etwa noch erforderlich sein sollte, erlauben wir uns die Königliche Amtshauptmannschaft ganz ergebenst zu ersuchen und wohl dieselbe zu bitten, hochgeneigtest besorgen zu wollen.“*⁹

Doch dies ließ sich bis zu dem genannten Zeitpunkt nicht realisieren, da die königlichen Behörden ihre Genehmigung erteilen mussten. Erst am 24. August 1875 traf die Erlaubnis des Ministeriums für die Verschmelzung der Gemeinden in der Amtshauptmannschaft Annaberg ein und im Oktober fanden die ersten gemeinsamen Gemeinderatswahlen statt. Am 1. November trat dann schließlich das einheitliche Königswalde die Rechtsnachfolge von Rats- und Amtsseite an. Durch diesen Zusammenschluss wurde das amtliche Leben der Bevölkerung nun wesentlich einfacher.

Infolge der schlechten wirtschaftlichen Situation wanderten viele Bewohner auf der Suche nach Arbeit in die Industriestädte ab oder versuchten ihr Glück in Übersee. Ein starkes Bevölkerungswachstum in den Folgejahren kompensierte die Abwanderung. 1895 erreichte die Einwohnerzahl mit 2.928 einen Höchststand, der erst 1949 übertroffen wurde.

Die Landwirtschaft behielt für die Wirtschaftsstruktur stets die größte Bedeutung. Kleinere Handwerksbetriebe bestimmten das Bild mit. Bis ins 19. Jahrhundert war das Klöppeln für Annaberger Verleger der größte Beschäftigungszweig des Ortes.

Erst mit dem Verschwinden der Mühlen um die Jahrhundertwende siedelten sich einige Industriebetriebe an, was allerdings nicht ausreichte, um allen Königswaldern Arbeit zu verschaffen. Viele Einwohner gingen täglich nach Annaberg, Buchholz, Bärenstein oder Jöhstadt zur Arbeit.

Von den Kriegshandlungen des 2. Weltkrieges ist Königswalde verschont geblieben, dennoch kehrten 189 Königswalder nicht wieder zurück.

Nach Beendigung des Krieges gehörte unser Ort zur sowjetischen Besatzungszone, aus der 1949 die DDR hervorging. Die ersten Jahre der Nachkriegszeit waren für die Königswalder voller Entbehrungen.

Das allgemeine Elend, die Nahrungsmittelknappheit und die Einquartierung von Flüchtlingen aus den ehemaligen deutschen Gebieten in Polen und der Tschechoslowakei bestimmten den Alltag.

Einen erneuten Aufschwung erlebte das obere Erzgebirge 1946 mit der Ausbreitung des Uranbergbaus durch die SDAG Wismut in dem Gebiet um Annaberg. Langsam normalisierte sich das Leben, Handwerk und Industrie arbeiteten wieder.

1958 wurden die ersten landwirtschaftlichen Produktionsgemeinschaften geschaffen, in die einige Bauern freiwillig eintraten, weil sie sich davon eine Verbesserung ihrer Arbeits- und Lebensbedingungen erhofften. Andere Bauern widerstanden dem politischen Druck und bewirtschafteten ihre Höfe und Felder bis 1972 selbstständig weiter.

1972 wurden alle bis dahin nicht staatlichen Betrieben zwangsenteignet, auch die privaten Lokale wurden entweder geschlossen oder an die Konsumgenossenschaft angegliedert. Die SED versuchte auch das Leben im ländlichen Raum zu dominieren, aber die Erzgebirgler vermochten durch Pflege des Brauchtums und vor allem durch die Bewahrung ihrer christlichen Wurzeln dieser Tendenz zu widerstehen.

Der deutschen Wiedervereinigung im Oktober 1990 folgten grundlegende Veränderungen der politischen und wirtschaftlichen Verhältnisse. Betriebe in Königswalde und Umgebung stellten ihre Produktion ein und reduzierten ihre Kollektive. Arbeitslosigkeit wurde für viele zur Realität. Einige Bürger verließen ihre Heimat, um sich in den alten Bundesländern eine neue Existenz aufzubauen. Die Abwanderung fand aber nicht so stark wie in anderen Regionen statt.

Zwischen 1992 - 2002 war Königswalde Programmdorf im Dorftwicklungsprogramm des Sächsischen Ministeriums für Umwelt und Landwirtschaft. Während dieser Zeit wurden im privaten und kommunalen Bereich Investitionen in Höhe von ca. 15.000.000,- DM getätigt. Das Ergebnis kann sich sehen lassen, die „Brettmühle“, das Amtsgericht und sehr viele private Häuser wurden umfassend saniert.

Eine neu geschaffene Infrastruktur, neue Eigenheime, ein ausgelastetes Gewerbegebiet sowie eine intakte Agrargenossenschaft prägen neben bäuerlichen Einzelbetrieben, Handwerkern, Händlern, Ärzten und Dienstleistern die Wohn- und Lebensqualität in unserem Waldhufendorf.

Die Bevölkerungszahl ist in den letzten 10 Jahren um 120 Einwohner angestiegen - ein Zeichen der Hoffnung, aber auch der Verpflichtung, unsere Heimat für nachfolgende Generationen zu bewahren und zu gestalten.



Quellennachweis

1. Altmann, Götz. Erzgebirgisches Eisen. Geschichte. Technik. Volkskultur. Reihe Weiß Grün Band 15. Dresden: Sächsisches Druck- und Verlagshaus AG, 1999
2. Belitz, Heinz, Wilhelmi, Dr. Herbert. Forstliche Denkmale in Sachsen. Westlicher Landesteil. Hrsg.: Sächsischer Forstverein e. V. Dresden: 1997
3. Blechschmidt, Manfred; Walther, Klaus. Bergland-Mosaik. Ein Buch vom Erzgebirge. Greifenverlag zu Rudolstadt: 1984
4. Blechschmidt, Manfred; Walther, Klaus. Silbernes Erzgebirge. Chemnitz: 1998
5. Epperlein, Siegfried. Der Bauer im Bild des Mittelalters. Leipzig: 1975
6. Forster, Hans. Annaberg-Buchholz und das Obererzgebirge. Städte und Landschaften. Leipzig: 1962
7. Gerig, Uwe (Hrsg.). Erzgebirge sagenhaft. Königstein/ Taunus: 1992
8. Jenisius, Paulus (1551 1612). Annaberger Chronik. Erzgebirgsmuseum Annaberg (Hrsg.). zusammengestellt und bearbeitet von H. und R. Unger. Leipziger Verlagsgesellschaft, 1994
9. Klapper, Lothar: Königswalder Geschichtsbuch. Annaberg-Buchholz: 2000
10. Krüger, R. Typologie des Waldhufendorfes nach Einzelformen und deren Verbreitungsmustern. Göttinger Geographische Abhandlungen Heft 42. Selbstverlag des Geographischen Instituts der Universität Göttingen: 1967
11. (Landesverein Sächsischer Heimatschutz (Hrsg.). Baulich und volkscundlich Beachtenswertes aus dem Kulturgebiete des Silberbergbaues zu Freiberg, Schneeberg und Johanngeorgenstadt im sächsischen Erzgebirge. Dresden: 1917)
12. Lehmann, Christian. Historischer Schauplatz derer natürlichen Merckwürdigkeiten in dem Meißnischen Oberertzgebirge. Leipzig 1699, Neuauflage
13. Naturschutzzentrum Annaberg. Naturschutzfachliche Untersuchung zum Demonstrationsvorhaben „Wiederherstellung und Erhaltung der Ackerterrassen und Waldhufenfluren im Pöhlberggebiet“. 1999
14. Menchén, Georg. Romantische Reise durch Sachsen. 2. Auflage. Leipzig: 1989
15. Richter, Dr. Hans. Hochraine, Steinrücken und Feldhecken im Erzgebirge. In: Wissenschaftliche Veröffentlichungen des Instituts für Länderkunde. Leipzig: 1960

16. Roch, Willy. Unser Pöhlberg. Annaberg-Buchholz: 1947
17. Roitzsch, Paul. Auf wilder Wurzel. Band I. Erzgebirgische Natur- und Kulturbilder. 1929
18. Sieber, Siegfried. Von Annaberg bis Oberwiesenthal. Werte der Deutschen Heimat Band 11 Akademie-Verlag: Berlin, 1968
19. Thomasius, Prof. Harald. Der Einfluss des Bergbaus auf Wald- und Forstwirtschaft im sächsischen Erzgebirge bis zum Beginn des 19. Jahrhunderts. Sächsischer Forstverein. Dresden: 1995
20. Wilsdorf et al. Bergbau Wald Flöße. Untersuchungen zur Geschichte der Flößerei im Dienste des Montanwesens und zum montanen Transportproblem. Freiburger Forschungshefte. Akademie-Verlag Berlin: 1960
21. Der Heimatfreund für das Erzgebirge:
Vogel, Hugo. Alte Flachsbrechhäuser im Erzgebirge. In: Der Heimatfreund für das Erzgebirge. Nov. 1972, S. 256 ff.
22. Unsere Heimat:
Spickenreuther, Werner. Umgebindehäuser unserer Gegend. In Unsere Heimat 12. 1968
Spickenreuther, Werner. Fachwerkbauten zwischen Preßnitz und Pöhlberg. In Unsere Heimat
23. Beiträge zur Geschichte des Landkreises Annaberg:
Klapper, Lothar. Zwischen Berggeschrei und Hungersnot. Beiträge zur Geschichte des Landkreises Annaberg Heft 6. Annaberg-Buchholz, 2001
Uhlig, L. Vom Miriquidi zum ausgebauten Land. Beiträge zur Geschichte des Landkreises Annaberg, Heft 1. Annaberg-Buchholz 1996
24. Streifzüge durch die Geschichte des oberen Erzgebirges
Rochhaus, Peter. Alte Maße und Gewichte im Erzgebirge. Heft 37. Annaberg-Buchholz: 2000
25. Erzgebirge Heimatbuch
Hein, Walter, Dresden 1949

allgemeine Literatur und zur Kulturlandschaft

Bund Deutscher Landschaftsarchitekten e. V. (Hrsg.). Erhaltung und Entwicklung der Kulturlandschaft. Tagungsbericht der 10. Pillnitzer Planergespräche. Dresden: 1994

Weiß, Claudia, Diplomarbeit zur Kulturlandschaftsentwicklung im südlichen Teil des Landkreises Annaberg am Beispiel von Königswalde, 2001

Muldenberger Flößerverein e. V. Chronik der Scheitholzflößerei in Muldenberg

Mündliche Aussagen

Herr Thomas Thiele, LRA Annaberg

Herr Frank Schlupeck, Revierförster Stadt Annaberg

Bildnachweis:

Alte Fotos

Königswalder Chronik

Ute Ulrichsohn

Günter Meyer

Helga Mroske

Manfred Blechschmidt

Claudia Weiß

Tischer- Max- Haus

Gottel- Mühle

Landwirtschaft

Waldarbeiter

Holzfrau, Vogelfänger



Neue Fotos

Benno Kolbe

Werner Mauersberger

Evelis Heiße

Umgebindehaus

Flachsblüte

Pilzgericht





Jedes Dorf hat seine Geschichte, die festgehalten, an Generationen weitergegeben und nicht verloren gehen soll.

Wir wollen den Ort Königsvalde in seiner Besonderheit herausstellen, den Einwohnern die Einzigartigkeit ihrer Heimat nahe bringen und unseren Gästen einen lohnenswerten Besuch empfehlen.



